



Pothmann

THERAPIE-TOOLS



Schematherapie in der Gruppe mit Kindern



Online-Material auf
psychotherapie.tools

BELTZ

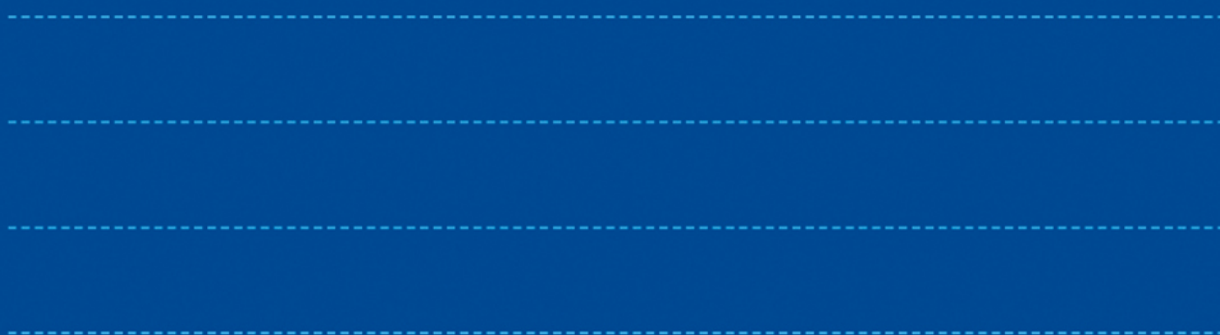


Pothmann

THERAPIE-TOOLS



Schematherapie in der Gruppe mit Kindern



Pothmann

Therapie-Tools

Schematherapie in der Gruppe mit Kindern



Dr. Marion Schmitman gen. Pothmann, Dipl.-Psych., Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in eigener Praxis in Hamburg. Supervisorin und Dozentin an diversen Ausbildungsstätten, in Jugendhilfe und Kliniken. Weiterbildungen in Familientherapie, Gruppenpsychotherapie, Schematherapie.

Marion Pothmann

Therapie-Tools Schematherapie in der Gruppe mit Kindern

Mit Online-Material

BELTZ

Dr. Marion Schmitman gen. Pothmann
info@praxis-pothmann.de
Praxis Pothmann
Großer Burstah 53
20457 Hamburg

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Die Verlagsgruppe Beltz behält sich die Nutzung ihrer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-621-29153-8 Print
ISBN 978-3-621-29154-5 E-Book (PDF)

1. Auflage 2025

© 2025 Programm PVU Psychologie Verlags Union
Verlagsgruppe Beltz
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
service@beltz.de
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Franziska Rohde
Umschlagbild: Lina-Marie Oberdorfer
Herstellung: Myriam Frericks
Satz: WMTP Wendt-Media Text-Processing GmbH, Birkenau
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Beltz Grafische Betriebe ist ein Unternehmen mit finanziellem Klimabeitrag (ID 15985-2104-1001).
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Inhalt

Verzeichnis der Arbeits- und Informationsblätter	6
Vorwort	9
Einleitung: Mut zur Schematherapie in der Gruppe	10
1 Planung und Organisation	14
2 Schematherapeutische Rahmenelemente	26
3 Bedürfnisse	45
4 Einführung in die Modusarbeit	62
5 Glückliche und clevere Modi	78
6 Kindmodi	94
7 Bewältigungsmodi und strafende / fordernde Modi	130
8 Positive und negative Schemata	154
9 Schematherapeutische Kindergruppe: Checker-Club	174
10 Umgang mit schwierigen Gruppensituationen	211
Literatur	220
Bildnachweis	220

Verzeichnis der Arbeits- und Informationsblätter

1 Planung und Organisation	14
INFO 1 Grundsatzentscheidungen	16
INFO 2 Konkrete Gruppenplanung	19
INFO 3 Vorgespräche	20
INFO 4 Zusammenstellung der Gruppen	24
AB 1 Checkliste zur Planung von Gruppentherapien	25
2 Schematherapeutische Rahmenelemente	26
AB 2 Anfangsrunde: Modus-Runde	28
AB 3 Anfangsrunde: M.E.h.R.-Runde	29
AB 4 Abschlussrunde: Bedürfnistaler	30
AB 5 Familientraining: Steckbriefe	32
AB 6 Familientraining: Rederunde	33
AB 7 Kennenlernen leicht gemacht	34
INFO 5 Gruppenregeln, Vertrag und Mappe	35
AB 8 Wohlfühlregeln-Vertrag	36
AB 9 Checker-Mappe	38
INFO 6 Verstärkung und Tokensysteme	40
AB 10 Checker-Punkte	42
AB 11 Gruppen-Pass	44
3 Bedürfnisse	45
AB 12 Bedürfnis-Goldgräber	47
AB 13 Meine Bedürfnisse	52
AB 14 Vier-Bedürfnis-Seiten	53
AB 15 Bedürfnistaler	55
AB 16 Familienbedürfnisse	60
AB 17 Bedürfniserfüllung in der Familie	61
4 Einführung in die Modusarbeit	62
AB 18 Modus-Stabpuppen	64
AB 19 Modus-Club-Reporter	71
AB 20 Mein Modus-Club	74
AB 21 Familien-Modus-Club	75
AB 22 Modus-Check	76
5 Glückliche und clevere Modi	78
AB 23 Glücksballon	80
AB 24 Glückstanz	82

AB 25	Glück-Macher-Worte	83
AB 26	Familien-Glück-Macher	84
AB 27	Familien-Glücksmoment	85
AB 28	Mein Checker-Modus	87
AB 29	Checker-Lupe	91
AB 30	Checker-Urkunde	93
6 Kindmodi		94
AB 31	Meine Spaß-Killer und Spaß-Macher	97
AB 32	Spaß-Macher-Knete	100
AB 33	Familien-Spaß-Macher	102
AB 34	Checker-Plan	103
AB 35	Familien-Plan	107
AB 36	Ärger-Löscher	109
AB 37	Ärger-Lösch-Bild	113
AB 38	Familien-Ärger	115
AB 39	Familien-Ärger-Löscher	116
AB 40	Tränen-Memo	117
AB 41	Lieblings-Tröster-Ausstellung	120
AB 42	Trostnest	122
AB 43	Trostfell	125
AB 44	Familien-Tränen	128
AB 45	Familien-Trost-Ecke	129
7 Bewältigungsmodi und strafende/fordernde Modi		130
AB 46	Zitterpartie	133
AB 47	Mein Angst-Steckbrief	134
AB 48	Familien-Angst-Steckbriefe	136
AB 49	Vertrauensbrett	137
AB 50	Mein Mut-Anhänger	141
AB 51	Mein Mut-Spruch	142
AB 52	Familien-Mut-Spruch	143
AB 53	Versteck-Decke	144
AB 54	Power-Maske	146
AB 55	Masken-Theater	149
AB 56	Klein- und Großmacher-Schild	151
8 Positive und negative Schemata		154
AB 57	Immer-Plakat	156
AB 58	Schema-Mahnmal	157
AB 59	Familien-Immer-Momente	159
AB 60	Checkis Wandelbühne	161
AB 61	Zeitreise zum »Früher-Moment«	164
AB 62	Immer-Nimmer-Theater	167
AB 63	Comic-Zauberer Checki	169
AB 64	Familien-Früher-Momente	173

9	Schematherapeutische Kindergruppe: Checker-Club	174
INFO 7	Sitzung 1: Cleverer »Checker«-Modus und Kennenlernen	181
INFO 8	Sitzung 2: Bedürfnisse – Einführung	182
INFO 9	Sitzung 3: Bedürfnisse – Vertiefung	183
INFO 10	Sitzung 4: Modi – Einführung	184
INFO 11	Sitzung 5: Undisziplinierter Modus – Mangelnde Freude	185
INFO 12	Sitzung 6: Undisziplinierter Modus – Mangelnde Struktur	186
INFO 13	Sitzung 7: Ärgerlicher / Impulsiver Modus – Einführung	187
INFO 14	Sitzung 8: Ärgerlicher / Impulsiver Modus - Cleverer Umgang	188
INFO 15	Sitzung 9: Trauriger Modus – Einführung	189
INFO 16	Sitzung 10: Trauriger Modus – Vertiefung	190
INFO 17	Sitzung 11: Vermeidender Modus – Einführung	191
INFO 18	Sitzung 12: Vermeidender Modus – Vertiefung	192
INFO 19	Sitzung 13: Schemata – Entstehung	193
INFO 20	Sitzung 14: Schemata – Bewältigung	194
INFO 21	Sitzung 15: Glücklicher Modus – Stärkung	195
AB 65	Mitmach-Theater: »Neubeginn«	196
AB 66	Mitmach-Theater: »Was braucht Susi?«	197
AB 67	Mitmach-Theater: »Zu viel des Guten«	198
AB 68	Mitmach-Theater: »Gefühlschaos«	199
AB 69	Mitmach-Theater: »Papierkügelchen«	200
AB 70	Mitmach-Theater: »Kein Plan«	201
AB 71	Mitmach-Theater: »Frechheit«	202
AB 72	Mitmach-Theater: »Glasscheibe«	203
AB 73	Mitmach-Theater: »Meerschweinchen«	204
AB 74	Mitmach-Theater: »Trostlos«	205
AB 75	Mitmach-Theater: »Zitterecke«	206
AB 76	Mitmach-Theater: »Schwimmabzeichen«	207
AB 77	Mitmach-Theater: »Diktat«	208
AB 78	Mitmach-Theater: »Fußball-Blamage«	209
AB 79	Mitmach-Theater: »Baumhaus«	210
10	Umgang mit schwierigen Gruppensituationen	211
INFO 22	Disziplin und Konflikte	213
INFO 23	Schweigende Gruppe und Null-Bock-Einstellung	216
AB 80	Gefühlszielscheibe	218

Vorwort

Vielseitige Chancen vereinen sich im Rahmen von Gruppen und Gruppentherapien. Kinder treffen endlich andere Kinder, die sie verstehen, und Erwachsene, die sie wohlwollend sehen und unterstützen. In einem kleinen, vertrauensvollen Rahmen können stärkende, gesunde und – wenn nötig – korrigierende heilende Beziehungserfahrungen gemacht werden. Kinder lernen am besten von anderen Kindern und merken, dass sie oft in ein- und derselben Therapiestunde sowohl nehmen als auch geben können. Gruppentherapien bilden den Rahmen für vielseitige kreative Therapiemethoden, die alltagsnah durch die Gemeinschaft leben. Die Schematherapie bietet durch ihre emotionsfokussierte, erlebnisorientierte Ausrichtung eine ausgezeichnete Grundlage, von der sich Gruppeninterventionen wunderbar ableiten lassen. Gruppen bieten – teilweise einzigartige – Chancen, Grundbedürfnisse von Kindern zu befriedigen. Dadurch entsteht ein guter Nährboden, auf dem sich Kinder gesund entwickeln und all das, was an Besonderheit, Ressourcen und Schönheit in ihnen steckt, zur Entfaltung kommen kann.

Mit leuchtenden Augen stürmt Jana (8) ins Wartezimmer: »Ich habe eine Urkunde – weil ich in der Gruppe war.« Das Bedürfnis nach Wertschätzung und Anerkennung wird befriedigt, wenn ein Kind in der eigenen Individualität gesehen wird und bereits für das »Da-Sein« Wertschätzung erfährt. *Ich bedanke mich bei meinen Eltern und Angi, meiner Schwester: Danke, für eure bedingungslose – endlose – Wertschätzung und Liebe, die mich immer und überall trägt.*

Salich (9 Jahre) überrascht seine Eltern, indem er das erste Mal in seinem Leben Kinder zu seinem Geburtstag einlädt: die Kinder der Gruppentherapie. »Ich war immer alleine, aber nun habe ich Freunde!« Das Bedürfnis nach Bindung und Beziehung zu Gleichaltrigen wird durch die Gruppe befriedigt. *Ich danke all meinen Freund:innen für all unsere Freundschaften, zum Teil von Kindheit an. Danke für das Miteinander-Teilen, das gemeinsame Erleben und Durchleiden, Lachen, Beten. Einfach, dass ich weiß, dass wir füreinander da sind.*

Die 7-jährige Frieda, die zum dritten Mal die Gruppe besucht, nimmt den schüchternen 6-jährigen Joshi an die Hand, der zum ersten Mal da ist: »Komm mit, wir machen das immer so, dass wir ...« Wiederkehrende Elemente der Gruppentherapie befriedigen die Bedürfnisse nach einem sicheren Rahmen, Orientierung und Kontrollerleben, sodass Frieda schon nach 2 Stunden von »wir« und »immer« spricht. *Ich danke den vielen Menschen, die mir im Leben sichere Rahmenbedingungen geschaffen und meine Ressourcen aktiviert haben. Helga Westermann, die mich schon mit 13 Jahren ermutigt hat, eine Kindergruppe in der Kirchengemeinde selbstständig zu leiten, und Dr. Herman Meyer, der mich als Klinikleiter bereits als Berufsanfängerin ermutigt hat, eigene Therapiegruppen zu entwickeln.*

»Papa, ich will jeden Tag zur Therapie!«, sagte der 10-jährige Jonathan. Dieser Tools-Band soll dazu beitragen, dass das Bedürfnis nach Freude, Spaß, Unlustvermeidung durch die Gruppentherapie befriedigt wird. *Ich danke allen Kindern, die meine Therapiegruppen besuchen: Eure Begeisterungsfähigkeit, Echtheit und Kreativität ist es, weshalb ich die Zeit mit euch liebe. Und ich danke meinen Co-Therapeut:innen: Ohne eure Bereicherung würden die Gruppen nur halb so viel Freude machen und Wirkung zeigen. Hanna Fabian, dir danke ich besonders für das gemeinsame Entwickeln des Checker-Clubs, der hier im hinteren Drittel als Therapiekonzept vorgestellt wird.*

Dieser Tools-Band ist entstanden, weil meine Teams und ich seit Jahrzehnten sehr bereichernde und beglückende Erfahrungen mit Gruppentherapien haben und die Schematherapie tolle Inspirationen gibt. Ich möchte ermutigen und befähigen, Hemmungen, Hindernisse und Herausforderungen, die auch mit Gruppen einhergehen, zu überwinden, damit noch mehr Kinder und auch Sie selbst als Therapeut:innen so schöne und befriedigende Erfahrungen sammeln können. Vielen Dank auch an den Beltz Verlag, im Besonderen Andrea Glomb und Franziska Rohde, für die Unterstützung!

Hamburg, im Sommer 2024

Marion Pothmann

Einleitung: Mut zur Schematherapie in der Gruppe

Schematherapeutische Interventionen eignen sich aufgrund ihrer Erlebnisorientierung, Emotionsfokussierung und dem Raum zur Kreativität äußerst gut für die Therapie mit Kindern. Die auf Young et al. (2003, 2008) basierte Arbeit von Loose et al. (2013, 2015) trägt maßgeblich dazu bei, dass die Schematherapie immer mehr Einzug in die deutschsprachige Kindertherapie erhält. Viele Impulse und Ideen zu einzeltherapeutischen Interventionen für Kinder und Jugendliche können darüber hinaus Graaf et al. (2021) entnommen werden.

Angestoßen von Farrell und Shaw (2013) gaben immer mehr Arbeiten Impulse, Schematherapie auch in Gruppen durchzuführen. Die Wirksamkeit konnte in Studien deutlich gemacht werden (Farrell et al., 2009; Faßbinder et al., 2016). Praktische Methoden für die Arbeit mit schematherapeutischen Gruppen von Erwachsenen wurden unter anderem durch Reiss et al. (2015) und Demmert und Faßbinder (2021) im deutschsprachigen Raum zugänglich gemacht. Viele gute Impulse daraus lassen sich auch für die Arbeit mit Jugendlichen ableiten.

Diese Therapie-Tools sollen Inspirationen für die schematherapeutische Arbeit mit Kindern in Gruppen unter Einbezug der Familien geben, die in ambulanten Praxen, Kliniken, Jugendhilfeeinrichtungen oder anderen Orten durchgeführt werden können. Die Interventionen sind so beschrieben, dass sie ohne vertiefte Vorkenntnisse der Schematherapie angewendet werden können.

Sie haben die Möglichkeit, sich auf unterschiedliche Art und Weise inspirieren zu lassen.

► **Situationspezifische Auswahl einzelner Interventionen**

Abhängig von der aktuellen Gruppensituation und Ihren eigenen Präferenzen können Sie einzelne Interventionen in Ihre bestehenden oder in neue Gruppen integrieren, dafür sind die Übungen in den unterschiedlichen Kapiteln nach Themen sortiert. Werden situationspezifische Interventionen aus den unterschiedlichen Bereichen auch mit anderen Interventionen kombiniert, können Sie sehr gut auf die speziellen Bedürfnisse der jeweiligen Gruppenteilnehmer:innen eingehen.

► **Zusammenstellung eines eigenen schematherapeutischen Gruppenkonzeptes**

Wenn Sie ein auf Ihre Situationen angepasstes Konzept erarbeiten möchten, bieten diese Tools Ideen für schematherapeutische, sitzungsübergreifende Elemente, die den Rahmen bilden können, innerhalb dessen Sie dann je nach Erfordernissen Interventionen aus den verschiedenen Bereichen zusammenstellen können.

► **Nutzung eines kompletten schematherapeutischen Gruppenmanuals: Checker-Club**

Sollten Sie ein fertig ausgearbeitetes, erprobtes Konzept nutzen wollen, finden Sie im hinteren Teil das 15-stündige Programm *Checker-Club* mit praktischen Sitzungsbeschreibungen mit Materialien. Verschiedenste Interventionen aus den ersten Kapiteln werden dort so kombiniert, dass die Kinder und deren Familien die wichtigsten Grundlagen der Schematherapie kennenlernen und interaktiv erleben können. Es eignet sich für Kleingruppen (ca. 3–7 Kinder) zwischen 8 und 11 Jahren. Eine Handpuppe (Känguru »Checki«) ist der Prototyp für den cleveren Modus, der für Bedürfniserfüllung sorgt und gut mit Gefühlen umgeht. Als Chef des Checker-Clubs lädt Checki die Kinder ein, Teil seines Teams zu werden.

■ **Tipp**

Die Auswahl der Interventionen sollte sich immer an den Bedürfnissen der Kinder in der Gruppe orientieren und sich für die Therapeut:innen »überzeugend« anfühlen, sodass diese »Ich-Synton« durchgeführt werden.

Chancen und Herausforderungen

Obwohl viele Chancen mit der Gestaltung von schematherapeutischen Kindergruppen einhergehen, gibt es doch auch immer wieder einige Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind. Diese lassen sich in der Regel größtenteils überwinden, sodass am Ende die Chancen überwiegen – diese sind vielfältig.

Chancen für Kinder und deren Familien. Kinder erleben in der Gruppe Bedürfnisbefriedigung. Sie merken, dass sie nicht alleine sind und fühlen sich verstanden. Der emotionsfokussierte erlebnisorientierte Ansatz der Schematherapie eignet sich hervorragend, um unterschiedliche kreative, kindgerechte Interventionen abzuleiten, sodass alle Kinder zusammen neben der vertieften psychotherapeutischen Arbeit immer wieder gemeinsam Freude erleben. Das alltagsnahe Setting der Gruppe hilft, dass Themen aktiviert werden und erleichtert auch den Transfer in den Alltag. Dieser kann noch verstärkt werden, wenn die Eltern oder Bezugspersonen mit einbezogen werden.

Chancen für Therapeut:innen. Wir erleben die Kinder in einem deutlich »natürlicheren Setting«, in dem Seiten zu Tage treten, die uns im Einzelsetting verborgen bleiben. Unsere diagnostischen Einschätzungen lassen sich gut modifizieren oder verifizieren. Therapieziele können besser formuliert und umgesetzt werden. Uns stehen deutlich mehr Methoden zur Verfügung und wir sind nicht alleine – oft sind Hinweise und Kommentare der anderen Kinder viel treffender und wirkungsvoller als unsere eigenen. Nicht zuletzt beleben Gruppentherapien unseren Therapiealltag.

Chancen für die Gesellschaft. Gruppen wirken der Tendenz von Vereinsamung und Isolierung entgegen, sodass auch die Gesamtgesellschaft, vielleicht sogar die Demokratie, profitiert (Sacks, 2020).

Wirtschaftlicher Nutzen. Über den individuellen Nutzen hinaus ergibt sich auch ein wirtschaftlicher Nutzen auf allen Ebenen. Es können mehr Patient:innen gleichzeitig behandelt werden und – sofern über die gesetzliche Kasse abgerechnet wird – die Patient:innen erhalten mehr Therapiestunden, während die Kasse pro Patient:in weniger zahlt. Therapeut:innen verdienen pro Einheit sogar etwas mehr Geld.

Trotz der vielseitigen Chancen von Gruppentherapien sind diese auch mit Herausforderungen verbunden.

Herausforderungen in der Organisation und Planung. Gerade im ambulanten Setting ist es nicht einfach, genug Familien unter einen Hut zu bekommen und dann auch noch alle Abrechnungsformalitäten rechtzeitig zusammen zu haben.

Herausforderung in der Zusammenstellung der Gruppen. Es ist oft nicht leicht zu entscheiden, welche Kinder zusammen und überhaupt in eine Gruppe passen.

Herausforderungen in der Durchführung. In der Durchführung leiden manche Kinder unter Disziplinproblemen, es gibt außerdem Kinder, die nur schweigen, welche, die keine Lust haben, mit aktuellen Konflikten belastet sind oder schräge Aussagen tätigen.

Die Grundlagen der Gruppentherapie werden nun am Beispiel der »Power-Bande« erklärt.

■ Fallbeispiel

Die Power-Bande

Fünf Kinder im Alter zwischen 7 und 9 Jahren kommen in die schematherapeutische Gruppe: »Checker-Club«. Micha (9) steht schon lange auf der Warteliste mit ADHS und sozialen Problemen. Stina (8) hat zuhause immer wieder so starke Wutanfälle, dass schon Scheiben zu Bruch gegangen sind und der Bruder Narben hat – wohl eine Störung des Sozialverhaltens auf den familiären Rahmen beschränkt. Jannis (9) hat Autismus, er kann Menschen in seiner Nähe kaum ertragen und regt sich sehr auf, wenn andere aufgrund seiner langen blonden Haare denken, er sei ein Mädchen. Sehr kurzfristig kam Emmi (10) dazu, sie lebt bei Pflegeeltern und es kommt vor, dass sie tagelang nur faucht und kein weiteres erkennbares Wort von sich gibt. Der fünfte Teilnehmer der Gruppe ist Fernando (8), der Sohn einer sehr angestregten, alleinerziehenden Professo-

rin, der in allen Gruppen Probleme hat und durch eine psychiatrische Praxis ebenfalls mit Verdacht auf ADHS oder Autismus überwiesen wurde.

Silent Stars

In dieser schematherapeutischen Gruppe treffen sich vier Kinder im Alter von 11 bis 13 Jahren. Johanna ist eine 12-jährige Gymnasiastin mit beginnender Anorexie und Prüfungsangst; Jack, 13 Jahre, kommt aufgrund einer Störung des Sozialverhaltens mit oppositionellem Trotzverhalten und hat sehr viele Fehltage in der Schule. Er sitzt mit seinem Cappi in der Runde und vermittelt, dass er auf dieses »ganze Reden« eigentlich keine Lust habe. Trotzdem kommt er jede Woche pünktlich und zuverlässig. Silja (12 Jahre) erlebt in der Schule Mobbing, weil sie eine Lidheberschwäche hat und ein Auge immer wieder zufällt. Sie ist daher mit einer Anpassungsstörung diagnostiziert. Ensie (11 Jahre) hat ihren älteren Bruder vor 3 Jahren verloren, der auf der Flucht von Syrien übers Mittelmeer umgekommen ist, und zeigt seit ca. einem Jahr zunehmend depressive Symptome. Alle drei Mädchen sind eher still und zurückgezogen und sprechen wenig. Auch Jack bringt sich verbal kaum in die Gruppe ein, dafür rollt er gelegentlich mit den Augen und scheint lustlos.

Während vielen schwierigen Situationen durch den Aufbau guter therapeutischer Beziehungen, ressourcenorientierter Haltung, hilfreicher Rahmenbedingungen und geschickter Planung und Organisation schon im Vorfeld vorgebeugt werden kann, kann es auch immer wieder Situationen geben, in denen wir als Therapeut:innen spontan reagieren müssen. Jahrelange praktische Erfahrung von Kolleg:innen und mir fließen in den ersten Seiten zusammen und sollen Impulse und Handwerkszeug zur Verfügung stellen, um Herausforderungen zu meistern und den Mut zu bekommen, Gruppen anzubieten und diese mit schematherapeutischen Interventionen zu bereichern.

Schematherapeutisches Vorgehen in der Gruppe

Die therapeutische Haltung zeichnet sich aus durch:


- ▶ **Authentizität.** Kinder spüren besonders, ob ihr Gegenüber »echt« ist. Therapeut:innen dürfen es sein und müssen weder besonders »psychomäßig« sprechen oder handeln. Sondern echt und spontan. Hier können Sie die Kinder als Vorbild nehmen.
- ▶ **Begrenzte Selbstoffenbarung.** Kinder fühlen sich ernstgenommen, wenn man ihnen auf Augenhöhe begegnet. Es schafft Vertrauen, wenn die Kinder auch einige persönliche Dinge von den Therapeut:innen erfahren oder erleben, dass sie etwaige Fehler oder Versäumnisse offen ansprechen und sich entschuldigen. Es ist hilfreich, auch eigene Emotionen zu zeigen, man sollte die Kinder jedoch nicht damit überfluten. Sie sollten aus dem gesunden Erwachsenenmodus heraus kommuniziert werden, damit sich die Kinder emotional sicher fühlen.
- ▶ **Ressourcenorientiert.** Kinder werden ermutigt, sich sowohl mit ihren Ressourcen als auch Sorgen und Nöten in die Gruppe einzubringen. Die gesunden Anteile im Sinne des cleveren Modus werden gestärkt.

Die Interventionen sind:

- ▶ **Emotionsevozierend.** Wenn therapeutische Inhalte auf emotionaler Ebene erlebt werden, ist die Chance besonders gut, dass sich auch emotionale Veränderungen einstellen. Für Kinder ist dieser emotionale Zugang deutlich einfacher und natürlicher als für Erwachsene, die deutlich kognitiver »unterwegs« sind. Ziel ist es, emotionales Erleben nicht zu bremsen, sondern weiter wachsen zu lassen, emotionalen Zugang zu verletzlichen Seiten zu erlangen und neue heilsame Erfahrungen zu initiieren.
- ▶ **Erlebnisorientiert.** Kinder lernen vorwiegend durch neues Erleben. Daher ist das erlebnisorientierte Vorgehen der Schematherapie für Kinder sehr stimmig und natürlich umzusetzen. Alle Inhalte sollten erlebt werden. Einzelne Phasen in den Stunden sind abwechslungsreich und dauern in der Regel nicht zu lange. Aktive Phasen wechseln sich mit ruhigen Phasen ab.

- ▶ **Ganzheitlich.** Auch wenn ein Schwerpunkt auf der emotionalen Arbeit liegt, ist es wichtig, therapeutische Inhalte auf allen Ebenen zu durchdringen.
 - **Emotionale Öffnung.** Es bietet sich an, alle Inhalte mit einer emotionalen »Vor-Bahnung« einzuführen. Wenn sich die Kinder emotional mit dem Thema identifizieren und eigene emotionale Betroffenheit spüren, kann es zu neuem, heilsamem Erleben kommen. Wenn generelle Sitzungsthemen oder Themen einzelner Gruppenmitglieder im Fokus sind, ist es wichtig, alle Kinder emotional zu beteiligen: »Wann habt ihr so etwas erlebt?«, »Spielt mal nach, wie ihr euch in einem ähnlichen Moment fühlt!«.
 - **Körperliches Erleben.** Die Kinder werden ermutigt, ihren Körper zu erleben und die emotionale Verortung zu spüren: »Welchen Teil eures Körpers spürt ihr besonders, wie fühlt sich das bei euch an?« Oft reagiert der Körper auf Veränderungen schnell, sodass die Kinder direkt körperlich erleben können, dass es ihnen besser geht. Jedes Kind der Gruppe wird gebeten, verbesserte Körperempfindungen darzustellen.
 - **Kognitives Erfassen und Entwickeln.** Die Kinder lernen Erlebtes auch gedanklich zu erfassen und zu verbalisieren. Dies ist oft für Kinder eher fremd, aber es schafft Klarheit und hilft der Kommunikation mit der »Erwachsenenwelt«. An der Stelle sind zusammenfassende Arbeitsblätter hilfreich, die auch dem Alltagstransfer und der Erinnerung dienen. Beim »Ausfüllen« sollten Sie keinen Druck aufbauen, um eine Assoziation mit der Schule zu vermeiden. Sie können auch vorschreiben oder die Blätter für die Kinder ausfüllen.
 - **Handlungsorientierung.** Alle Veränderungen werden auf der Handlungsebene vertieft. Kinder gehen selbstbewusst durch den Raum, spielen neue Problemlösungen in Rollenspielen und ähnlichem.

Kurze Übersicht zu den Icons im Buch

- T** **Therapeut:in:** Diese Materialien richten sich direkt an den oder die Therapeut:in.
- K** **Kind:** Arbeitsblätter mit diesem Icon sind für die Kinder selbst zur Bearbeitung vorgesehen.
- E** **Eltern:** Arbeits- und Informationsblätter mit diesem Icon richten sich an Eltern bzw. andere nahe Angehörige wie Geschwister.
-  **Wie sag ich's?** Wenn Stellen mit diesem Icon ausgezeichnet sind, findet sich dort das entsprechende therapeutische Wording – also Vorschläge zur direkten Ansprache der Kinder.

1 Planung und Organisation

Der Planung und Organisation werden relativ ausführlich Raum gegeben, weil diese Komponenten maßgeblich dazu beitragen, ob und wie eine Gruppe gelingt. Es sind die Prozesse, die bei Gruppen mehr »Fallstricke« mit sich bringen und daher oft der Grund sind, warum Therapeut:innen Hemmungen haben, Gruppentherapien anzubieten.

Eine der hauptsächlichen Herausforderungen, besonders im ambulanten Setting, liegt darin, eine angemessene Anzahl von Kindern zusammen zu bekommen, die alle zum gleichen Zeitpunkt Zeit haben und noch dazu zueinander passen. Sobald wir als Therapeut:innen mit den Familien in Kontakt treten, ist dieser in der Regel therapeutischer Natur und von Einfühlungsvermögen und Verständnis geprägt. Dies kann für die Terminfindung und Planung zur Überforderung führen. Unsere therapeutische Haltung, möglichst auf alle Bedürfnisse angemessen einzugehen, kann an dieser Stelle zu einer Flut von Telefonaten und Mails führen.

■ Beispiel • Ein »beispielhafter Klassiker« für therapeutische Terminplanung

Sie haben eine Gruppe um 14:00 Uhr geplant. Weil Sie Verständnis und Mitleid für eine allein-erziehende Mutter haben, die den kleinen Bruder von der Kita abholen muss, rufen Sie alle anderen an, ob sie nicht auch 30 Minuten später können. Eine Familie kann nicht, eine andere ist sauer, weil sie schon einen Babysitter organisiert hatte. Sie sind hin- und hergerissen und einigen sich auf 14:15 Uhr. Um nicht nochmal alle anzurufen (viele sind beim ersten Versuch ja auch nicht erreichbar), entscheiden Sie sich, eine Mail zu schreiben mit der neuen Zeit und der Bitte um Verständnis und Rückmeldung, ob die neue Uhrzeit so passt. Alle drei sind etwas enttäuscht und Sie als Therapeut:in haben 15 Minuten weniger Pause bis zum nächsten Termin.

Weg von therapeutischer Terminplanung, hin zu organisatorischer Terminplanung

- ▶ Beenden Sie therapeutische Terminplanung. Zu viel Empathie und Verständnis an dieser Stelle wecken falsche Hoffnung und führen zu Verstrickungen, Verwirrung und Enttäuschungen.
- ▶ Beginnen Sie organisatorische Terminplanung. Wenn Termine klar, freundlich und ohne starke Emotionen kommuniziert werden, können sich Familien in der Regel sehr gut einstellen und sich so organisieren, dass der Termin wahrgenommen werden kann.

Für viele Therapeut:innen ist der Switch von einer »therapeutischen Haltung« zu einer »organisatorischen Haltung« eine Herausforderung. Sollte es Ihr Rahmen ermöglichen, ist es sinnvoll, diese Aufgabe von einer Verwaltungskraft durchführen zu lassen.

Im Rahmen der Planung spielen Vorgespräche eine entscheidende Rolle. Nicht nur, um Ziele und Erwartungen zu besprechen und Gruppenfähigkeit zu überprüfen, sondern auch, um eine ressourcenorientierte und tragfähige Beziehung aufzubauen. Wenn Sie die Ressourcen der Kinder kennen, können Sie auf diese in der Gruppe, besonders auch in Konflikt- und Krisensituationen, zurückgreifen.

Arbeits- und Informationsmaterial

INFO 1 Grundsatzentscheidungen

Dieses Informationsblatt zeigt Therapeut:innen Fragen und Entscheidungsmöglichkeiten auf, die im Vorfeld einer konkreten Gruppenplanung zu klären sind. In Bezug auf Gruppengröße, Form, Anzahl und Dauer der Sitzungen, Einbezug von Co-Therapeut:innen werden Vor- und Nachteile diskutiert.

INFO 2 Konkrete Gruppenplanung

Dieses Informationsblatt gibt Anregungen, um die konkrete Organisation einer Gruppe in Bezug auf Termine, Wochentag, Startpunkt der Gruppe und Kommunikation zu erleichtern.

INFO 3 Vorgespräche

Diese Informationsblätter betonen die Wichtigkeit von Vorgesprächen und geben konkrete Hinweise auf Inhalte, sowohl für Gespräche mit den Kindern als auch mit den Eltern. Es werden Beispiele für Fragen nach Ressourcen und möglichen kritischen Situationen vorgeschlagen. Ein Fallbeispiel verdeutlicht die Wichtigkeit von Vorgesprächen.

INFO 4 Zusammenstellung der Gruppen

Dies Informationsblatt liefert konkrete Hinweise und diskutiert Kriterien, auf die Sie bei der Zusammenstellung der Gruppen achten können. Ein Fallbeispiel macht Mut, Gruppen heterogen zusammenzustellen.

AB 1 Checkliste zur Planung von Gruppentherapien

Auf dieser Checkliste sind alle Hinweise und Entscheidungsmöglichkeiten zur Planung von Gruppentherapien zum Abhaken oder Ankreuzen als Erinnerungsstützen zusammengefasst.

Grundsatzentscheidungen

Bevor Sie eine konkrete Gruppe planen, können Sie je nach Setting grundlegende Überlegungen anstellen.

Gruppengröße

Für Gruppenzusammenhalt, Ziel und Methodenauswahl macht es große Unterschiede, mit welcher Gruppengröße Sie arbeiten. Je nach Einsatzort können Sie entscheiden, ob Sie mit Kleingruppen (ca. 3–6 Kinder) oder Großgruppen (ab ca. 7 Kindern) arbeiten wollen.

Kleingruppe	Großgruppe
<ul style="list-style-type: none"> ▶ hohe individuelle Bedürfnisorientierung ▶ größerer Gruppenzusammenhalt ▶ bessere Planbarkeit, schneller genug Personen zusammen ▶ leichtere Konfliktlösungen ▶ weniger Disziplinprobleme 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ mehr Kinder versorgen ▶ mehr Anonymität möglich ▶ mehr Psychoedukation ▶ Untergruppen oder Partnerarbeit gut möglich ▶ bei Ausfall immer noch genug Teilnehmer:innen ▶ weniger enge therapeutische Beziehung

Gruppenform

Die Gruppenform entscheidet, ob Kinder während einer laufenden Gruppe noch hinzukommen können. In geschlossenen Gruppen beginnen alle Kinder gleichzeitig und beenden die Gruppe auch gleichzeitig. Offene Gruppen ermöglichen, dass Kinder jederzeit in die Gruppe hineinkommen oder die Teilnahme an der Gruppe beenden können.

Geschlossene Gruppen	Offene Gruppen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ größere Verlässlichkeit ▶ mehr Vertrauen ▶ mehr Sicherheit ▶ besserer Zusammenhalt in der Gruppe ▶ Konflikte müssen gruppenintern gelöst werden ▶ Themen können aufeinander aufbauen 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ mehr Flexibilität ▶ mehr Veränderungsmöglichkeit bei Konflikten oder »Nicht-Passung« ▶ Möglichkeit, Gruppenteilnahme »nur mal auszuprobieren« ▶ können Wartezeiten reduzieren

Anzahl der Therapeut:innen

Wenn irgendwie möglich, sollten Sie Gruppen je nach Gruppengröße mit mindestens zwei Personen durchführen. So können Sie sich immer abwechseln und ergänzen. In herausfordernden Situationen können Sie die Gruppe bei Bedarf trennen oder einzelne Kinder situationsabhängig separat betreuen.

Grundsatzentscheidungen

■ Tipp

Es gibt viele Menschen, die im Rahmen von Studium, Fort- oder Weiterbildung (Psychologie, Psychotherapie oder auch andere soziale Berufe) Interesse an co-therapeutischen Tätigkeiten haben. Sie erhalten einen praktischen Einblick in die therapeutische Arbeit und können, je nach Bedarf, Praktikumsstunden sammeln. Kooperieren Sie mit Universitäten, psychotherapeutischen Aus- und Weiterbildungsstätten oder Berufsschulen. Machen Sie es zur Bedingung, dass mindestens ein kompletter Gruppendurchlauf mit begleitet werden sollte. Wechsel bringt Unruhe in die Gruppe.

Sitzungsanzahl

In Bezug auf die Dauer muss die Grundentscheidung getroffen werden, ob es sich um eine zeitlich befristete Gruppe oder eine zeitlich unbefristete Gruppe handeln soll.

Pro: Begrenzte Sitzungsanzahl	Contra: Begrenzte Sitzungsanzahl
<ul style="list-style-type: none"> ▶ für Familien besser planbar ▶ höhere Bereitschaft zur Gruppenteilnahme ▶ höhere Motivation ▶ gemeinsamer Beginn und gemeinsames Ende ermöglicht besseren Zusammenhalt ▶ inhaltlich abgeschlossenes Curriculum möglich ▶ Themen bauen aufeinander auf ▶ weniger Therapieabbrüche ▶ gut laufende Gruppen können ggf. verlängert werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ häufigere neue Gruppenplanung notwendig ▶ Anzahl der Sitzungen kann nicht an den individuellen Bedürfnissen der Gruppe orientiert werden ▶ Wenn alle Themen des Curriculums behandelt werden sollen, können sie jeweils nur sehr begrenzt vertieft werden.

■ Tipp

Wenn Sie sich für eine begrenzte Anzahl an Sitzungen entschieden haben, sind 15 Sitzungen eine Möglichkeit, die sich gut bewährt hat. Es ist eine überschaubare Anzahl für die Familien. Wenn Sie in den Ferien ausfallen lassen, läuft die Gruppe circa ein halbes Jahr, sodass der Planungsaufwand noch im angemessenen Verhältnis steht.

Dauer der Sitzungen

Eine optimale Dauer der Sitzungen hängt auch von der Programmgestaltung und dem Alter der Kinder ab. Wichtig ist es, die Aufmerksamkeitsspanne nicht zu überschreiten. Jeweils nach ca. 20 Minuten sollten die Methoden gewechselt werden. Für Gruppen bieten sich Doppelstunden an, da es immer dauert, bis alle angekommen und bereit sind. Sollten Sie längere Zeiteinheiten wählen, sind auch Pausen oder kurze Trinkunterbrechungen sinnvoll.

Grundsatzentscheidungen

Alterspanne

Je nach Konzept der Gruppe kann die Altersspanne der Kinder variieren. Wenn der Aspekt des Modelllernens untereinander fokussiert werden soll, bietet es sich an, den Altersabstand der einzelnen Kinder nicht größer als 2 bis 3 Jahre zu planen. Für eine gezielte Methodenplanung ist es sinnvoll, Kinder, die noch nicht schreiben können, nicht mit Kindern zu mischen, die schon schreiben und lesen können.

Ausnahme: »Familiengruppen«

Eine Ausnahme ist das Konzept von Familiengruppen, in denen bewusst Kinder und Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Altersgruppen zusammenkommen. Hier erfordert die Methodenauswahl hohe Differenzierungskunst. Der Vorteil liegt darin, dass die Teilnehmer:innen eine hohe Bedürfnisbefriedigung untereinander erlangen können, indem sie sich umeinander kümmern und versorgt werden.

Konkrete Gruppenplanung

Für die konkrete Planung und Organisation der einzelnen Gruppen muss genug Zeit und Energie freigehalten und eingeplant werden. Oft braucht es Durchhaltevermögen, wenn es hakt – aber es lohnt sich!

- ▶ **Wochentag und Zeitpunkt.** Optimal sind Zeitpunkte außerhalb der regulären Schulzeit, was den Anschein erwecken könnte, im ambulanten Setting ausschließlich Gruppen um 16:00 oder 17:00 Uhr anbieten zu können. Dies ist nicht der Fall. Vorschulkinder, Kinder mit Schulangst oder auch Jugendliche, die die Schule beendet haben, können auch an Vormittagsgruppen teilnehmen. Denken Sie immer auch an zunächst ungewöhnliche Terminmöglichkeiten wie Intensiv-Therapiegruppen in den Ferien oder an Wochenendtagen. Für Grundschulkindern lässt sich in der Regel alles ab 14:00 Uhr gut einrichten. Obwohl die Kinder gerade am Freitag oft eher Schulschluss haben, sollten Sie bedenken, dass es doch immer mal wieder Familientermine gibt, die dazu führen, dass die Kinder unregelmäßig kommen.
- ▶ **Datum des Gruppenstarts.** Legen Sie den Termin für den Start der Gruppe ca. 2 bis 3 Monate vor Beginn fest und kommunizieren Sie diesen auch an die potenziellen Familien. So haben alle genug Zeit, etwaige kollidierende Termine zu verschieben oder eine Schulbefreiung zu erwirken. Außerdem haben Sie je nach Abrechnungsart genug Zeit, Kostenübernahmen zu beantragen.
- ▶ **Klare Kommunikation.** In Bezug auf Datum des Gruppenstarts, Tag und Uhrzeit führt klare Kommunikation zu deutlicher Erleichterung in der Planung. Besonders bei den ersten Gruppen wird oft mit bester Absicht versucht, alle zeitlichen und familiären Bedürfnisse abzufragen und zu berücksichtigen. Ein zu starkes Einbeziehen der Familien kann an dieser Stelle jedoch dazu führen, dass die Eltern das Gefühl bekommen, den Zeitpunkt selbst entscheiden zu können. Es kann zu großem Organisationschaos und zu Enttäuschungen führen («Warum haben Sie meinen Wunsch nicht berücksichtigt?»). Es bietet sich an, alle Daten sofort klar zu kommunizieren und auch die Möglichkeit zu nennen, für diesen Termin ein Attest für die Schule auszustellen. Erstaunlich viele Familien orientieren sich dann an diesem Termin und machen ihn möglich.
- ▶ **Ferien.** Da die Pläne von Familien in der Regel sehr unterschiedlich sind, bietet es sich für die bessere Planbarkeit an, die Gruppen in den Ferien von vornherein abzusagen. Bei Bedarf und Kapazität können zu der Gruppenzeit Einzelgespräche angeboten werden. Alternativ wäre es möglich, langfristig eine komplette Gruppe als Intensivtherapie oder »Ferienkurs« anzubieten, zu dem Familien ihre Kinder dann gesondert anmelden können. Diese könnte beispielsweise innerhalb einer Woche an drei oder vier Nachmittagen stattfinden. Oft ist das für Familien eine interessante Alternative und kann zu Entlastung der Ferienplanung und des Alltags führen.

Fazit

Vereinfachte Planung durch klare Festlegung und Kommunikation von ...

- ▶ Wochentag
- ▶ Uhrzeit
- ▶ Therapiebeginn

Vorgespräche

Vorgespräche sind Dreh- und Angelpunkt für den Erfolg von Gruppen. Sie sollten sowohl die Kinder als auch die Eltern ausreichend kennenlernen. Sie legen hier die Grundlage für die therapeutische Beziehung und klären alles, was zu einer gelingenden Gruppenteilnahme hilfreich ist. Nehmen Sie sich genug Zeit. In der Regel sollten Sie mindestens drei Termine zum Kennenlernen einplanen. Es ist hilfreich, wenn ein Termin mit Eltern und Kind und jeweils ein getrennter Termin durchgeführt wird.

Durch die Vorgespräche können alle Beteiligten einschätzen, ob die entsprechende Gruppentherapie die richtige Therapieform ist.

Ziele von Vorgesprächen

- ▶ Aufbau vertrauensvoller therapeutischer Beziehung
- ▶ Kennenlernen der Stärken und Ressourcen der Kinder, die sie auch in die Gruppe einbringen können
- ▶ Erhebung von Anamnese durch die Bezugspersonen
- ▶ Erfassung von Gruppenerfahrungen (auch problematische oder traumatisierende Erfahrungen)
- ▶ Abstimmung von Therapiezielen
- ▶ Erläuterung des Therapiekonzeptes und des Einbezugs der Eltern zur Verbesserung des Alltagstransfers
- ▶ Erläuterung des organisatorischen Rahmens
- ▶ Erläuterungen von Chancen und Risiken der Gruppentherapie
- ▶ Besprechung von Regelungen bei Ausfall (Absagefristen/ Ausfallhonorar)
- ▶ Schließen des Behandlungsvertrags mit Unterschrift aller Sorgeberechtigten

Die Chance von Ressourcen

Wenn Sie Kinder mit ihren Stärken und Ressourcen gut kennen und die Kinder merken, dass Sie ihnen mit einer positiven Haltung entgegentreten, können viele kritische Gruppensituationen verhindert oder zumindest rascher entschärft werden. Sie können Ressourcen sofort im Gruppengeschehen nutzen. Nehmen Sie sich daher ausreichend Zeit – es lohnt sich, eine ganze Stunde zum Erfassen der Ressourcen zu verwenden.

Konkrete ressourcenorientierte Fragen für Gruppenvorgespräche:

- (1) Hast du gute Erfahrungen mit Gruppen gemacht? Was war daran gut für dich? Wie hast du es gemerkt?
- (2) Was macht dir Freude? Was kannst du besonders gut? Was sind deine Hobbys? Was fällt dir leicht?
- (3) Wie hast du schon mal anderen geholfen? Was kannst du anderen beibringen? Worin bist du Experte?
- (4) Was können die anderen von dir lernen? Warum kann es schön sein, anderen zu helfen?

Vorgespräche

Ressourcenorientierte Aufgaben in der Gruppe

Geben Sie den Kindern ressourcenorientierte Aufgaben in der Gruppe. Dies können Sie mit den Kindern schon vor dem Gruppenbeginn besprechen und fragen, ob sie die bestimmte Rolle übernehmen würden. Oder Sie schlagen einzelne Rollen im Verlauf der Gruppentherapie vor. Sobald Sie beispielsweise merken, dass ein Kind in der Gruppendynamik etwas untergeht, können Sie ihm eine prosoziale Rolle zusprechen. Sollte ein Kind andere beispielsweise durch hyperaktives Verhalten stören oder ablenken, können Sie ihm ebenfalls eine Aufgabe zukommen lassen, mit der es sich positiv in die Gruppe einbringt.

■ Fallbeispiel • Ressourcen der Power-Bande

In den Vorgesprächen mit den Kindern der Gruppe »Power-Bande« hat die Therapeutin erfahren, dass Emmi gerne malt und schon für viele Menschen Postkarten gestaltet hat. Die Therapeutin erklärt sie von vornherein zu der Gruppenkünstlerin, die z. B. gemeinsame Projekte, wie das Regelplakat, illustrieren darf. Micha und Fernando machen Sport, sodass die Therapeutin sie nach einigen Stunden, in denen besonders Micha sehr unruhig war, zu den Bewegungscoaches der Gruppe gemacht hat: »Micha, ich merke, du brauchst Bewegung, oder? Das ist gut, dass du es zeigst. Ich glaube, das geht vielen von uns so, oder? Ich habe eine Idee ... Ich weiß von dir, Micha, und von dir, Fernando, dass ihr Fußball spielt, richtig? Was haltet ihr davon, wenn ihr unsere Bewegungscoaches werdet? ...« Immer wenn einer von den beiden oder die Therapeutin das Gefühl haben, es wird zu langweilig und die Gruppe braucht Bewegung, durften die beiden kurz rausgehen und sich eine kurze Bewegungsübung für uns alle ausdenken. Dadurch musste die Therapeutin Micha kaum mehr ermahnen, ruhiger zu sein.

Antizipation von Schwierigkeiten

Sobald die Ressourcen der Kinder erfasst sind und die therapeutische Beziehung tragfähig erscheint, ist es wichtig, auch potenzielle kritische Situationen zu erfragen. Hierbei sollten zum einen negative Gruppenerfahrungen sowohl über die Eltern als auch von dem Kind direkt erfragt werden, und zum anderen auch mögliches »schwieriges Verhalten« oder »Fettnäpfchen«. Dies hat zum Ziel, dass das Kind in der Therapiegruppe bessere Erfahrungen machen kann als in vergangenen Situationen.

Konkrete Fragen nach Schwierigkeiten für Gruppenvorgespräche:

- ▶ Welche blöden Erfahrungen hast du mit Gruppen gemacht? Was ist da passiert? Was war doof für dich?
- ▶ Was hättest du damals gebraucht? Wie könnte ich dir in einer ähnlichen Situation helfen?
- ▶ Gibt es etwas, was du gar nicht ertragen kannst?
- ▶ Gibt es Momente, in denen andere sich von dir gestört fühlen? Oder sagen: »Du bist schuld«?
- ▶ Lass uns mal einen Plan machen, was wir machen können, wenn ein Konflikt entsteht, denn das kann ja auch bei uns in der Gruppe passieren! Wenn andere Kinder sich von dir geärgert fühlen, was brauchst du dann? Einige Kinder brauchen dann Ruhe, andere wollen das Problem gleich klären, wieder andere müssen sich erstmal auspowern oder ausweinen ... was könnte dir helfen?